

Digitale Gesundheitskompetenz

Pressekonferenz der BARMER

Berlin, 27. April 2023

Teilnehmer:

Prof. Dr. med. Christoph Straub

Vorsitzender des Vorstandes, BARMER

Prof. Dr. Orkan Okan

Technische Universität München, Studienautor

Prof. Dr. Kevin Dadaczynski

Hochschule Fulda, Studienautor

Sunna Gieseke

Unternehmenssprecherin, BARMER (Moderation)

BARMER Pressestelle

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasiос Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasiос.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

Pressemitteilung

Digitale Gesundheitskompetenz

Projekt bringt Prävention in die Lebenswelt Schule

Berlin, 27. April 2023 – Mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler zwischen neun und 18 Jahren bescheinigt sich selbst eine mangelhafte digitale Gesundheitskompetenz. Nur wenig besser ist das Bild bei ihren Lehrkräften. 42 Prozent unter ihnen sehen sich nur unzureichend für die Beschaffung und den Umgang mit Gesundheitsinformationen im Internet gerüstet. Zu diesem Ergebnis kommen Studien der Technischen Universität München und der Hochschule Fulda in Kooperation mit der BARMER, die heute in Berlin vorgestellt wurden. Den aktuellen Defiziten abhelfen soll ein neues Präventionsprojekt der BARMER, das die Gesundheitskompetenz von Schülern, deren Eltern und Lehrkräften mit praxisnahem Lehrmaterial zu vielfältigen digitalen Themen stärkt. „Digitale Gesundheitskompetenz entscheidet mit darüber, ob wir gesund leben, Risiken für die Gesundheit vermeiden und Verhaltensweisen stärken, die der Gesundheit gut tun. Hier setzen wir mit unserem Präventionsprojekt ‚DURCHBLICKT!‘ an“, sagte Prof. Dr. med. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER. Auf diesem Wege wolle die Kasse in den nächsten Jahren 2.500 Schulen der Sekundarstufe 1 jährlich erreichen. Ziel sei es, gesundheitsfördernde Prävention direkt in die Lebenswelt Schule zu tragen. Schon jetzt hätten sich rund 1.900 Schulen bundesweit für das Projekt interessiert.

Digitalkompetenz steigt mit dem Alter

Für die Studien waren zwischen September und Dezember 2022 rund 1.450 Schüler zwischen neun und 18 Jahren sowie fast 1.200 Lehrkräfte verschiedener Schulformen befragt worden. Untersucht wurden dabei sieben Aspekte digitaler Gesundheitskompetenz. Die größten Schwierigkeiten signalisierten die Schüler im Umgang mit personenbezogenen Daten. „Schülerinnen und Schüler gehen offenbar zu sorglos mit ihren eigenen Daten um. Das kann sie nicht nur in sozialer Beziehung in Schwierigkeiten bringen. Es hat unter Umständen auch gesundheitliche Folgen. Etwa, wenn sie Opfer von Cyber-Mobbing werden“, sagte Prof. Dr. Orkan Okan von der Technischen Universität München. Deutlich leichter falle den Heranwachsenden der Umgang mit Smartphone, Tablet und Computer. Auffällig sei, dass mit zunehmendem Alter die digitale Gesundheitskompetenz spürbar wachse. Während bei den Neun- bis Elfjährigen fast zwei Drittel (64,5 Prozent) eine geringe digitale Gesundheitskompetenz berichteten, sinke

BARMER Pressestelle

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmen.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmen.de

Athanasiос Drougas (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasiос.drougas@barmen.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmen.de

dieser Anteil bei den 16- bis 18-Jährigen auf 36,7 Prozent. Hingegen hätten sich weder für das Geschlecht der Schülerinnen und Schüler noch ein Migrationshintergrund Unterschiede bei der Digitalkompetenz beobachten lassen.

Schulpersonal hadert vor allem mit Datenschutz

Den Studien zufolge machen Lehrerinnen und Lehrern bei der digitalen Gesundheitskompetenz mehrere Bereiche Schwierigkeiten. Die größten Probleme werden im Umgang mit personenbezogenen Informationen und Datenschutz, bei der Bestimmung der Alltagsrelevanz von digitalen Gesundheitsinformationen und der Bewertung ihrer Qualität gesehen. Dabei treffen diese Schwierigkeiten offenbar alle Lehrkräfte gleichermaßen. „Das Personal an Schulen unterscheidet sich bei der digitalen Gesundheitskompetenz nicht hinsichtlich des Alters, des Geschlechts, der Schulform und der Position innerhalb der Schule“, sagt Prof. Dr. Kevin Dadaczynski von der Hochschule Fulda.

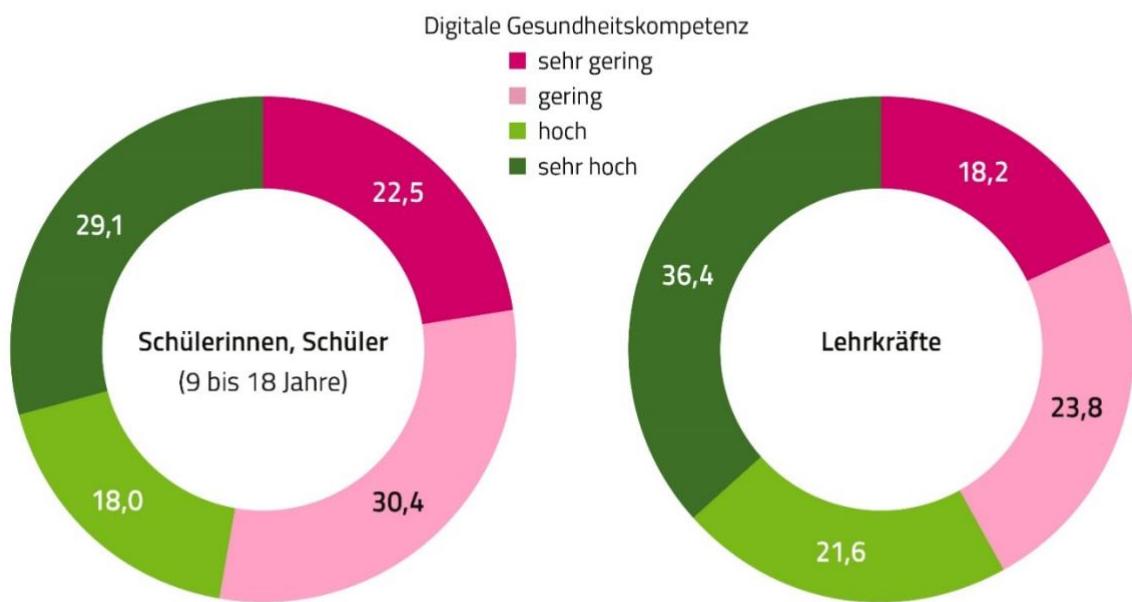
Digitale Gesundheitskompetenz wird kaum gelehrt

Zwischen 30 und 80 Prozent des befragten Schulpersonals geben den Befragungsergebnissen zufolge an, dass verschiedene Aspekte der digitalen Gesundheitskompetenz in der Schule nicht oder kaum gelehrt werden. Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler bestätigen zugleich, dass sie Inhalte der Gesundheitskompetenz in ihrer Schule nicht oder kaum lernen. „Wir wollen Schulen zu Orten machen, in denen man auch für ein gesundes Leben lernen kann“, so BARMER-Chef Straub. Das Projekt „DURCHBLICKT!“ biete deshalb Lehrmaterial zu einer breiten Themenpalette, das sofort im Unterricht lehrplankonform genutzt werden könne.

Service für Redaktionen

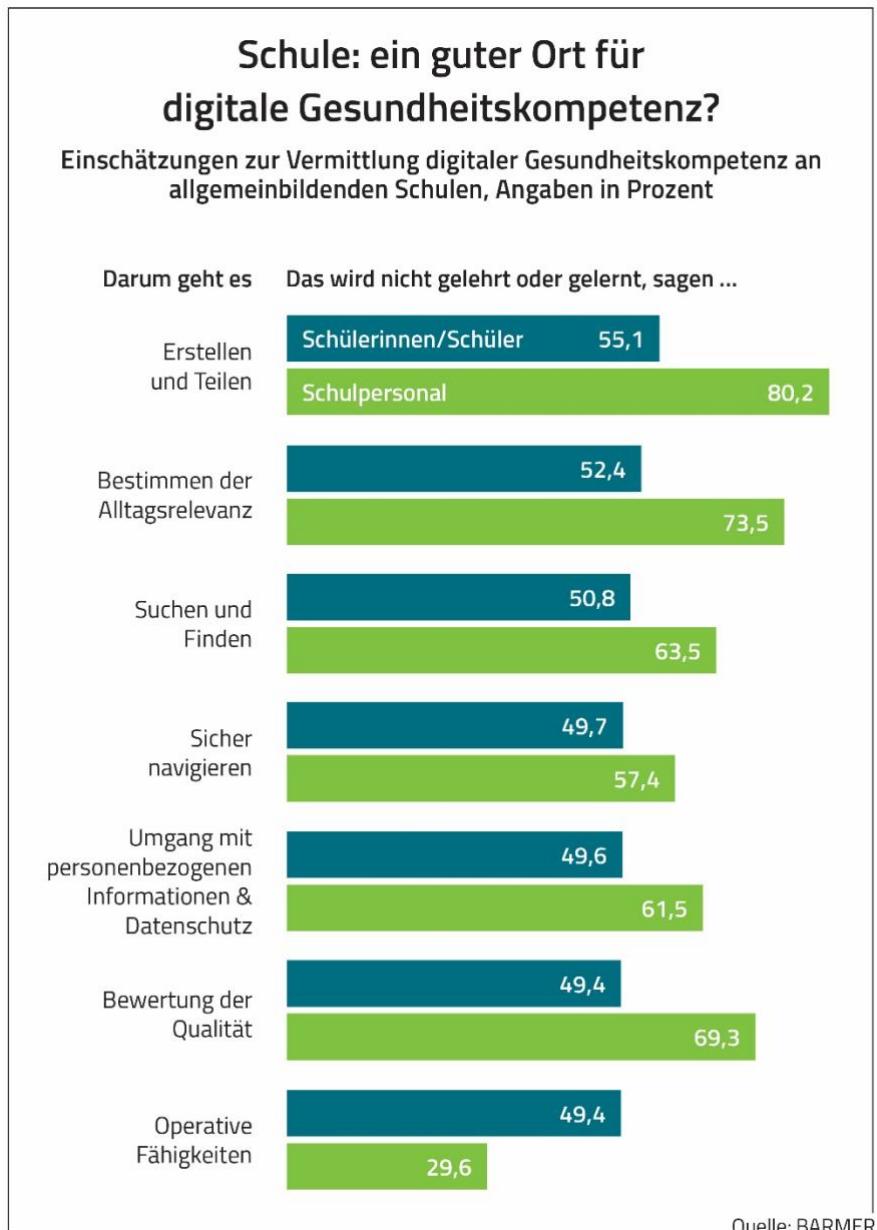
Digitale Gesundheitskompetenz häufig mangelhaft

Befragung* von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften zur Selbsteinschätzung bezüglich ihrer Kompetenzen zu Beschaffung und Umgang mit Gesundheitsinformationen im Internet, Angaben in Prozent



*der Hochschule Fulda und der TU München von September bis Dezember 2022 im Auftrag der BARMER

Quelle: BARMER



Mehr zum Thema: <https://www.durch-blickt.de/>

Statement

**von Prof. Dr. med. Christoph Straub
Vorstandsvorsitzender der BARMER**

**anlässlich der Pressekonferenz
zur Vorstellung des Projektes „DURCHBLICKT!“**

am 27. April 2023 in Berlin

Unsere Zeit ist von Krisen und Unsicherheit geprägt. Damit sind nicht nur existenzielle Herausforderungen gemeint, wie der Klimawandel, Kriege oder Pandemien. Unsicherheit prägt auch die persönliche Situation vieler Menschen. Das gilt für praktisch alle Sphären des Lebens und damit auch für die Gesundheit. Wie groß der Handlungsbedarf ist, belegen nun erstmals Ergebnisse zweier Studien zur digitalen Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern und von Lehrkräften in der Sekundarstufe 1, die wir Ihnen heute vorstellen. Demnach zeigen 53 Prozent und damit mehr als die Hälfte der Heranwachsenden Schwierigkeiten darin, im Internet und in sozialen Medien Gesundheitsinformationen zu beschaffen, sie zu bewerten und daraus Konsequenzen für das eigene Leben abzuleiten. Nicht viel besser sieht es beim Personal an den Schulen aus. 42 Prozent der Lehrkräfte sagen von sich, dass sie erhebliche Probleme mit Gesundheitsinformationen haben. Wir stellen Ihnen heute ein Präventionsprojekt vor, das auf diesen Befund direkt reagiert. Der Name des Projektes lautet „DURCHBLICKT!“ und fokussiert darauf, die digitale Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und Lehrkräften zu stärken. Es schafft Klarheit, Orientierung und Verlässlichkeit. Damit erfüllt die BARMER den Auftrag des Gesetzgebers, Prävention in die Lebenswelten der Menschen zu tragen.

Explodierende Fülle und fragile Qualität von Gesundheitsinformationen

Warum ist digitale Gesundheitskompetenz wichtig? Wir wissen, dass die Fülle an digital bereitgestellten Informationen sich geradezu explosionsartig vermehrt. Um einen Eindruck davon zu bekommen, genügt es, im Internet nach Gesundheitsinformationen zu suchen. Selbst bei recht spezifischen Suchbegriffen finden sich Hunderttausende oder gar Millionen Ergebnisse. Allein die schiere Masse ist also ein Problem. Hinzu kommt das Problem der Verlässlichkeit. Was sagt den Suchenden, dass ihre Suchergebnisse korrekte, überprüfte, sichere Gesundheitsinformationen wiedergeben? Genau diese Qualität aber sollten sie haben. Denn wir stützen darauf unter Umständen lebenswichtige Entscheidungen, und noch viel häufiger bauen wir darauf alltägliches Leben auf. Und schließlich leben vor allem die heute Heranwachsenden in einem Gesundheitssystem, das sich gerade mitten in einer digitalen Transformation befindet und damit sehr viel komplexer ist als je zuvor. Digitale Gesundheitskompetenz entscheidet mit darüber, ob wir gesund leben, Risiken für die Gesundheit vermeiden und Verhaltensweisen stärken, die der Gesundheit gut tun. Die dabei vermittelten Kompetenzen werden in Zukunft immer dringender gebraucht werden angesichts neuer Technologien wie ChatGPT.

Dringender Handlungsbedarf bei digitaler Gesundheitskompetenz

Doch wie lässt sich dieser Anspruch verwirklichen, wenn es der Hälfte der Schülerinnen und Schüler und fast jeder zweiten Lehrkraft an digitaler Gesundheitskompetenz mangelt? Schnell wird klar, dass dringend etwas dafür getan werden muss, um die digitale Gesundheitskompetenz und damit die Gesundheitskompetenz insgesamt zu stärken. Die

BARMER ist davon überzeugt, dass dies am besten gelingt, wenn sich Präventionsprojekte an den praktischen Erfordernissen konkreter Lebenswelten orientieren.

Präventionsprogramm stärkt Kompetenz direkt in Lebenswelt Schule

Diesen Anspruch erfüllt das Präventionsprojekt „DURCHBLICKT!“ voll und ganz. Es bietet über ein eigens eingerichtetes Internetportal den Schülerinnen und Schülern praktisches Wissen zum Umgang mit digitalen Gesundheitsinformationen. Lehrkräfte bekommen Lehrmaterialien, die den Anforderungen der Kultusministerkonferenz und des Schulalltags gerecht werden und sofort einsetzbar sind. Eltern schließlich können mit Hilfe von „DURCHBLICKT!“ lernen, wie sie ihre Kinder auf dem Weg in ein gesundes Leben unterstützen können. Dabei ist das Projekt langfristig angelegt. Wir wollen pro Jahr etwa 2.500 Schulen erreichen.

Statement

von Prof. Dr. Orkan Okan

**Professor für Gesundheitskompetenz an der Technischen Universität München
(TUM)**

**anlässlich der Pressekonferenz
zur Vorstellung des Projektes „DURCHBLICKT!“**

am 27. April 2023 in Berlin

Digitalisierung stellt eine große Herausforderung für die Gesundheit im Kindes- und Jugendalter dar. Befördert durch das Internet, die sozialen Medien und Smartphone-Apps erhöhen sich stetig die Berührungs punkte von Heranwachsenden mit Informationen zur Gesundheit. Die digitale Gesundheitskompetenz befähigt sie dazu, diese Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Die Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen gewinnt somit stetig an Bedeutung für deren gesundheitliche Entwicklung im Lebensverlauf. Insbesondere Schule und Bildung sind zentrale Eckpfeiler in einer erfolgreichen Strategie zur Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz im Kindes- und Jugendalter. Das Projekt „DURCHBLICKT!“ untersucht nun erstmals die digitale Gesundheitskompetenz in der Schule und schärft den Blick für die Bedürfnisse von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften. Die Ergebnisse der Studie werden in zielgruppengerechte Präventionsmaßnahmen für die Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz in der Schule überführt.

Schwierigkeiten im Umgang mit Informationen zur Gesundheit

Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung zur digitalen Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern im Alter von 9 bis 18 Jahren sind ernüchternd. Die Forschungsgruppen an der TU München und der Hochschule Fulda stellen fest, dass mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler in Deutschland (52,9 Prozent) nur über eine eingeschränkte digitale Gesundheitskompetenz verfügen. Schlusslichter sind Schülerinnen und Schüler in Bayern (61,8 Prozent), Hessen (61 Prozent) und Sachsen-Anhalt (58,7 Prozent). In diesen Bundesländern ist der Anteil niedriger digitaler Gesundheitskompetenz besonders hoch.

Unterschiede nach Geschlecht, Migration oder Schulform liegen nicht vor, dafür aber für das Alter, die Gesundheit und hinsichtlich des familiären Wohlstands. Mit steigendem Alter erhöht sich auch die digitale Gesundheitskompetenz. Während bei den 9- bis 10-Jährigen zwei Drittel eine niedrige digitale Gesundheitskompetenz aufweisen, sind es bei den 16- bis 18-Jährigen nur noch etwas mehr als ein Drittel. Über alle Altersstufen hinweg weisen Schülerinnen und Schüler mit einer hohen digitalen Gesundheitskompetenz auch eine bessere Gesundheit auf. Alarmierend sind die Ergebnisse hinsichtlich des soziökonomischen Status. Schülerinnen und Schüler aus Familien mit einem geringen Wohlstandsniveau haben häufiger eine niedrige digitale Gesundheitskompetenz. Somit folgt die digitale Gesundheitskompetenz im Kindes- und Jugendalter einem sozialen Gradient.

Werden die einzelnen informationsbezogenen Handlungsbereiche isoliert betrachtet, zeigen sich drei Bereiche besonders problematisch: Schülerinnen und Schüler haben große Schwierigkeiten, die Verlässlichkeit und Qualität von Gesundheitsinformationen zu bewerten, sicher und kompetent im Internet zu navigieren und sicher mit personenbezogenen Daten und dem Datenschutz umzugehen. Ein Drittel hat zudem Probleme mit der

Informationssuche, und einem Viertel fällt es schwer, Gesundheitsinformationen in den eigenen Alltag zu übertragen.

Hat die digitale Gesundheitskompetenz schon Einzug in die Schule erhalten?

Die Ergebnisse zur digitalen Gesundheitskompetenz bei Schülerinnen und Schülern sind wenig überraschend, wenn das Lehren und Lernen zu diesem Thema an den Schulen betrachtet wird. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler sowie mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte geben an, dass digitale Gesundheitskompetenz noch nicht gezielt in Schule und Unterricht adressiert wird. Aus anderen Studien ist schon seit längerem bekannt, dass sich insbesondere Schülerinnen und Schüler wünschen, den Umgang mit Informationen zur Gesundheit und das Erkennen von schädlichen Werbebotschaften und Fehlinformationen in Schule und Unterricht zu erlernen.

Gesundheitskompetenz in der Schule: der Blick nach vorne

Gemäß ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages sind Schulen verpflichtet, Gesundheit gezielt in den Schulalltag zu integrieren. Mit der schulischen Gesundheitsförderung und Prävention als übergreifende Schwerpunktthemen kommen Schulen diesem Auftrag auch schon seit längerem nach. Für die digitale Gesundheitskompetenz gilt dies bislang nicht. Das zeigen nun erstmals die Studien der TU München und der Hochschule Fulda. Die digitale Gesundheitskompetenz ist bei mehr als der Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Deutschland als gering einzuschätzen. Zudem scheint das Thema noch nicht systematisch im Unterricht und in der Lehrkräfteausbildung verankert zu sein. In den kommenden Jahren zählt es, Gesundheitskompetenz als zentrales Thema schulischer Gesundheitsbildung auf den Weg zu bringen, Lehrkräfte durch Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich Gesundheitskompetenz zu qualifizieren und Schulen zu einem gesundheitskompetenten Setting weiterzuentwickeln. Für dieses Unterfangen bedarf es nachhaltiger Konzepte zur Stärkung der Gesundheitskompetenz, die nur durch personelle, finanzielle, strukturelle und politische Unterstützung seitens des Bundes und der Länder realisiert werden können.

Statement

von Prof. Dr. Kevin Dadaczynski

Professor für Gesundheitskommunikation und -information an der Hochschule Fulda

**anlässlich der Pressekonferenz
zur Vorstellung des Projektes „DURCHBLICKT!“**

am 27. April 2023 in Berlin

Gesundheit und Bildung beeinflussen sich wechselseitig. Bildung stellt eine grundlegende Voraussetzung für ein gesundes Aufwachsen und Leben dar, genauso wie Gesundheit eine Ressource für erfolgreiche Bildungsprozesse ist. Angesichts der Menge und Vielfalt von insbesondere internetbasierten Informationen rund um das Thema Gesundheit wird digitale Gesundheitskompetenz immer wichtiger. Zwei Studien geben nun erstmals Einblicke, wie es um die digitale Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften in der Sekundarstufe I bestellt ist. Auch wird erstmals der Frage nachgegangen, ob und in welchem Ausmaß das Thema Eingang in die Schule gefunden hat. Die Ergebnisse sind Ausgangspunkt gesundheits- und bildungspolitischer Diskussionen und Grundlage für die Entwicklung von Strategien zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Schule.

Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Gesundheitsinformationen bei Lehrkräften

Auch wenn Lehrkräfte in Deutschland zu einer Berufsgruppe mit hohem Bildungsstand zählen, so sind diese nicht vor Schwierigkeiten in der Beschaffung von und im Umgang mit digitalen Gesundheitsinformationen gefeit. 42 Prozent der in unserer Onlinestudie befragten Lehrkräfte weisen ihren Einschätzungen zufolge eine eingeschränkte digitale Gesundheitskompetenz auf. Dabei lassen sich keine Unterschiede nach Alter, Geschlecht oder auch der Schulform feststellen. Besondere Schwierigkeiten bereitet den Lehrkräften die Beurteilung der Qualität und Verlässlichkeit von Informationen, aber auch der Schutz der Privatsphäre und der Datenschutz. Ebenso bestehen Probleme, die Relevanz der gefundenen Gesundheitsinformationen für die eigene Person einzuschätzen und im Alltag umsetzen zu können.

Digitale Gesundheitskompetenz kaum Thema an Schule

Weder aus Sicht von Kindern und Jugendlichen, noch aus Perspektive von Lehrkräften wird dem Thema Gesundheitskompetenz in der Schule viel Raum beigemessen. 48,6 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I geben an, dass sie in der Schule kaum oder keine digitale Gesundheitskompetenz erlernen. Besonders gering ist der Anteil bei Kindern und Jugendlichen mit geringem familiären Wohlstand, mit beidseitigem Migrationshintergrund und bei Schülerinnen und Schülern aus Schulen, in denen digitale Medien selten eingesetzt werden. Noch negativer fällt die Einschätzung der Lehrkräfte aus: Mehr als zwei Drittel berichten, dass an der Schule keine oder kaum Fähigkeiten zum Umgang mit internetbasierten Gesundheitsinformationen vermittelt werden. Werden die eigenen Fähigkeiten zur Vermittlung entsprechender Kompetenzen geringer eingeschätzt, und fällt die eigene Einstellung gegenüber der Gesundheitskompetenz weniger positiv aus, so berichten die Lehrkräfte auch einen geringeren Umsetzungsstand von digitalen Gesundheitskompetenzen an ihrer Schule.

Und nun? Vorfahrt für Gesundheitskompetenz an Schulen

Die Ergebnisse der von der Hochschule Fulda und der Technischen Universität München realisierten Studien machen den Handlungsbedarf in doppelter Hinsicht deutlich. Ein zu hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen sowie Lehrkräften ist von einer geringen digitalen Gesundheitskompetenz betroffen. Zugleich werden entsprechende Fähigkeiten in der Schule kaum adressiert, obgleich die Schule vor dem Hintergrund ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags der geeignete Ort hierfür ist. Da Gesundheit nur unzureichend verbindlicher Bestandteil kultusministerieller Vorgaben und Lehrpläne ist, sollte das Thema mit den an Schule etablierten Themen sinnvoll verbunden werden. Hier bietet sich die Medienkompetenzbildung an, die in den Bundesländern verbindlich geregelt ist und eine starke Nähe zum Konzept der digitalen Gesundheitskompetenz aufweist. Damit Gesundheit dauerhaft Eingang in die Schule findet, gilt es, die Fähigkeiten von Lehrkräften als zentralen Vermittlungspersonen zu stärken. Gleiches gilt für die Gesundheitskompetenz, denn nur gesunde Lehrkräfte können einen Beitrag für die Entwicklung gesunder Schulen und zur Förderung eines gesunden Aufwachsens leisten.



Digitale Gesundheitskompetenz und Schule

Perspektive Schülerinnen und Schüler

- ➡ Leitung: O. Okan & K. Dadaczynski
- ➡ Wiss. Team: L. Fischer, A. Hartmann, P. Rangnow, Denise Renninger & Lisa Stauch
- ➡ Pressekonferenz Barmer Berlin
- ➡ 27. April 2023



Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



BARMER

Digitale Gesundheitskompetenz

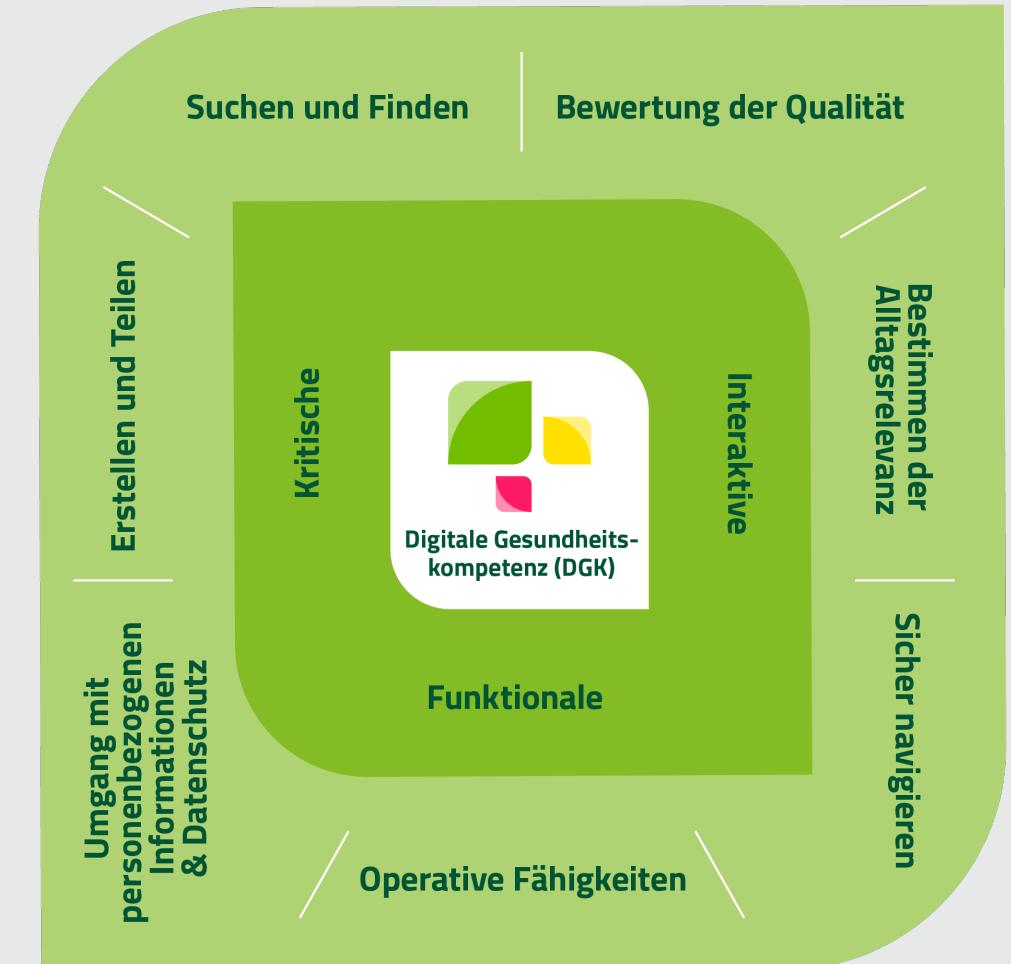
Was ist digitale Gesundheitskompetenz?

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



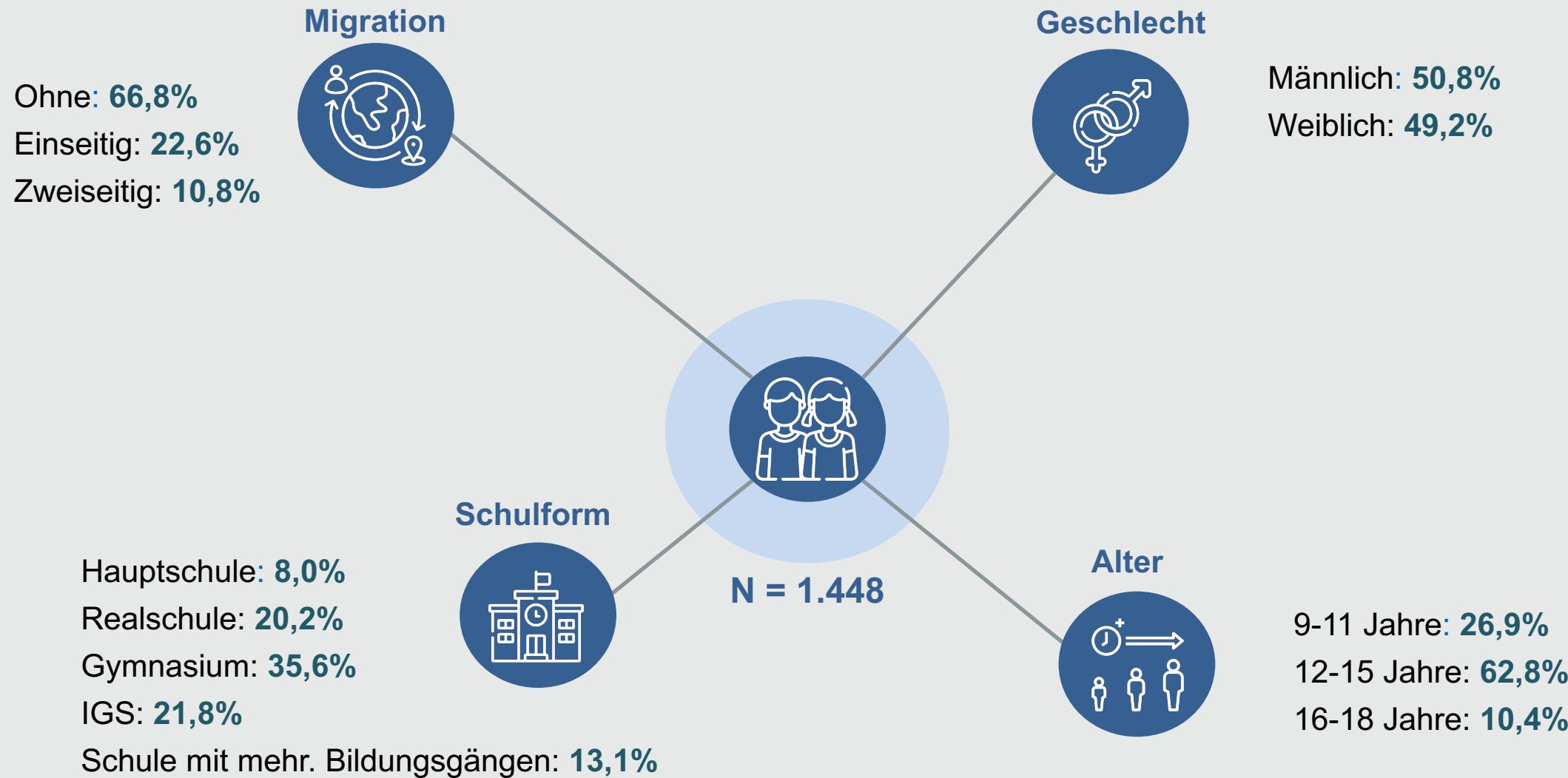
TUM

Digitale Gesundheitskompetenz umfasst die Fähigkeiten, relevante Informationen und Dienstleistungen für die Gesundheit in digitaler Form **zu finden, zu verstehen, zu beurteilen** und in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und Versorgung **anzuwenden**.



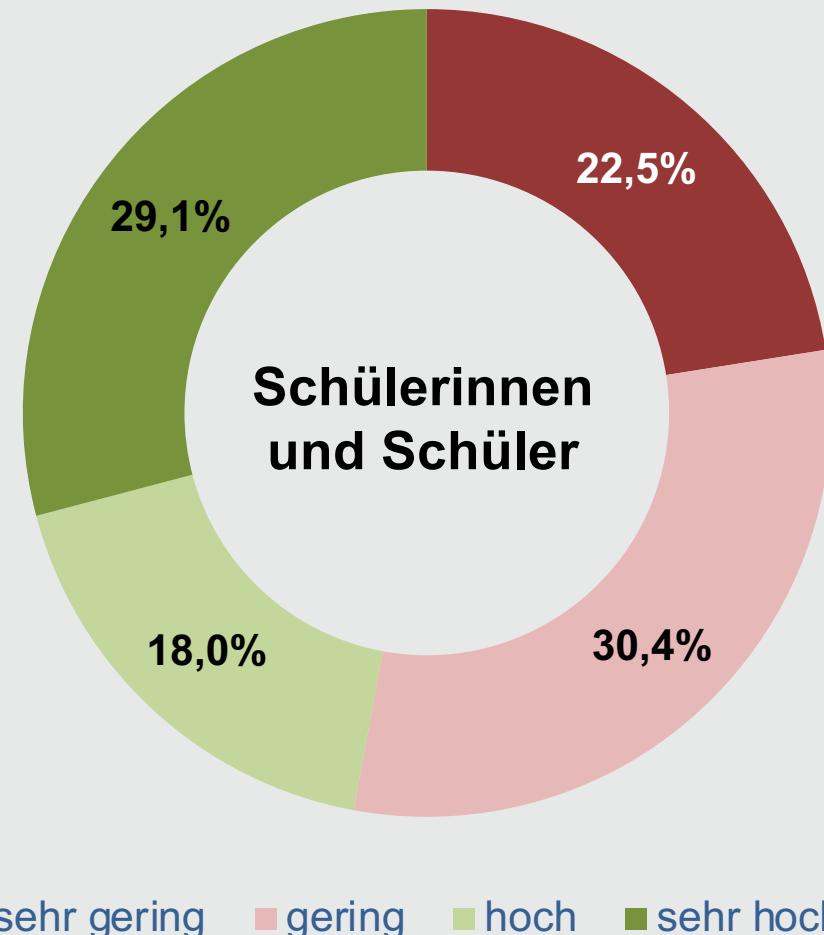
Stichprobe

Wer hat teilgenommen?



Digitale Gesundheitskompetenz

Wie ist sie bei Schüler*innen ausgeprägt?



*„52,9% der befragten Schüler*innen weisen eine eingeschränkte digitale Gesundheitskompetenz auf“*

Größte Schwierigkeiten



Umgang mit persönlichen Daten/ Datenschutz



Fähigkeit zur Navigation

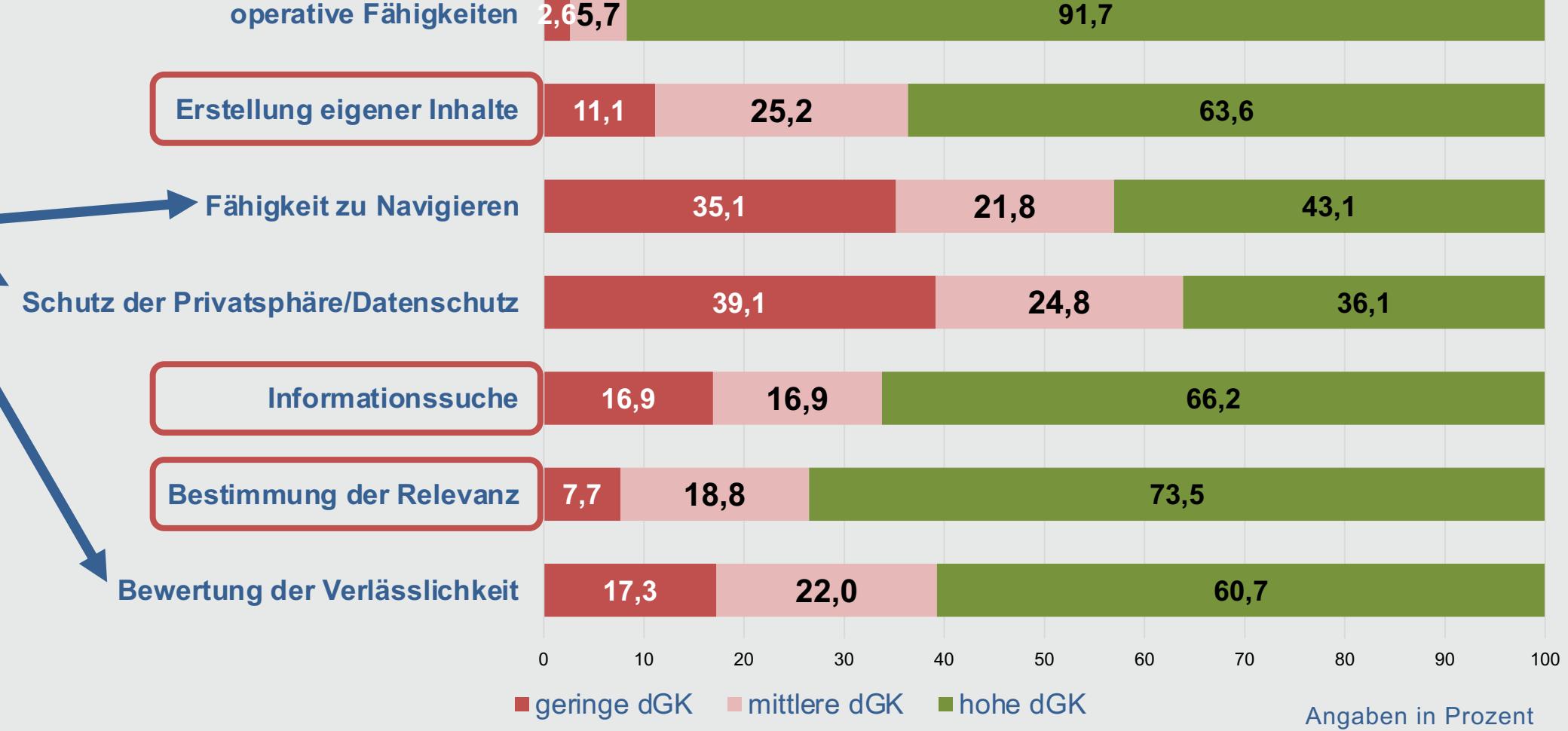


Bewertung der Verlässlichkeit und Qualität



Handlungs- und Kompetenzbereiche

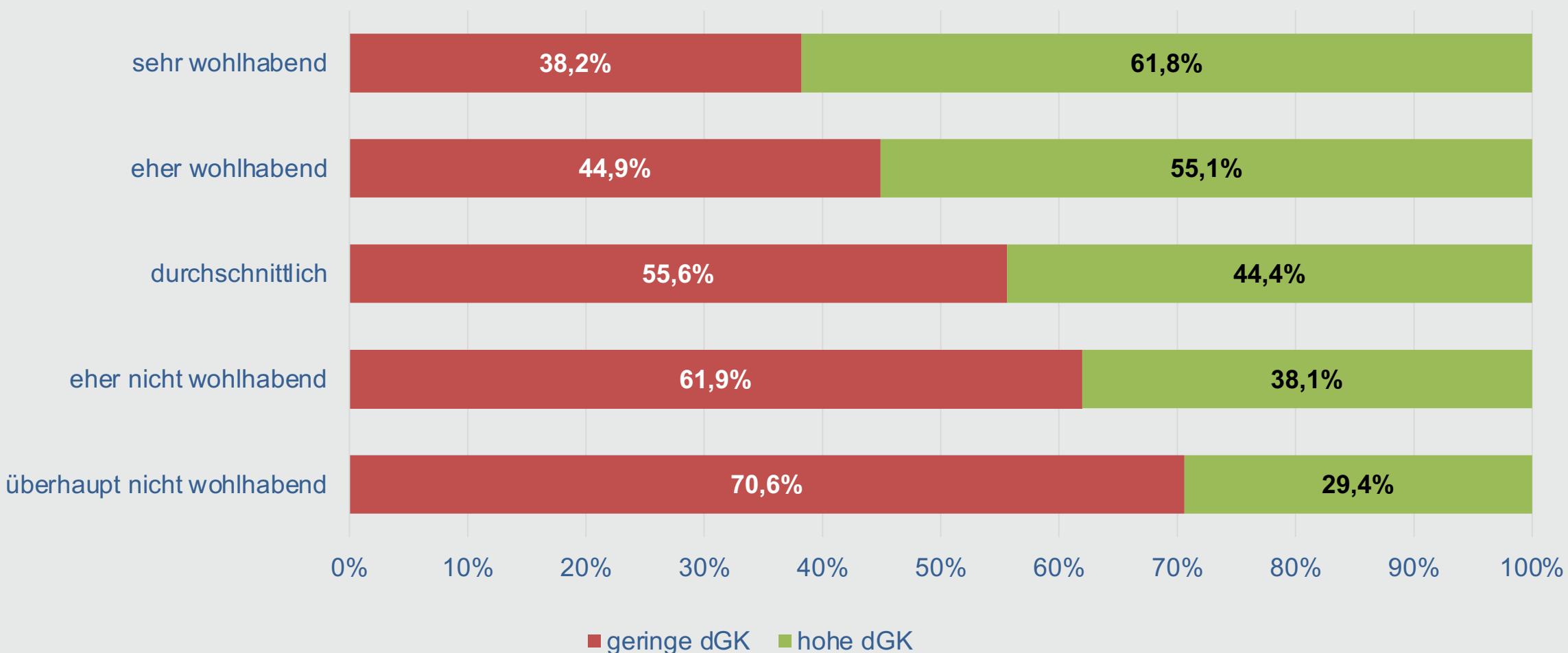
Wo liegen die
größten
Schwierigkeiten?





Sozialer Gradient in der digitalen Gesundheitskompetenz

Familiärer Wohlstand





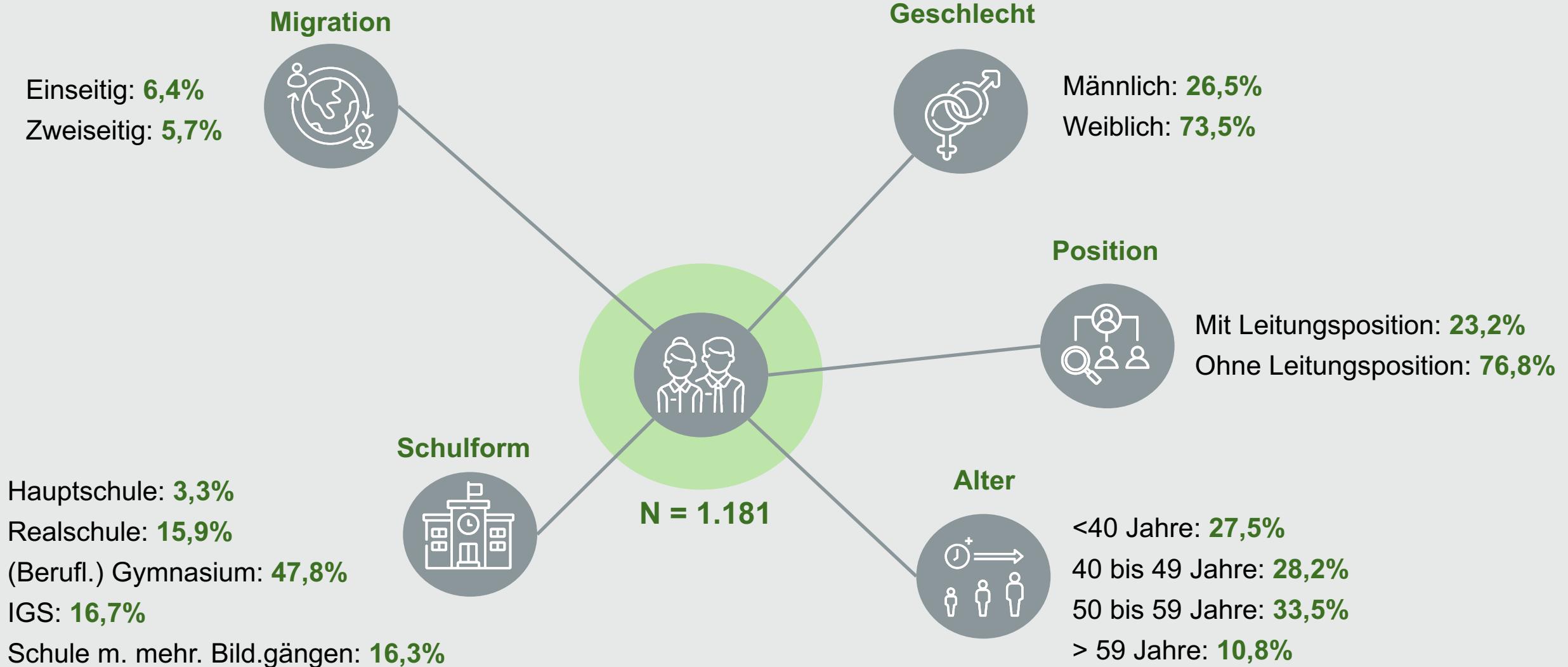
Digitale Gesundheitskompetenz und Schule

Perspektive Schulpersonal

- ➡ Leitung: K. Dadaczynski & O. Orkan
- ➡ Wiss. Team: L. Fischer, A. Hartmann, P. Rangnow, Denise Renninger & Lisa Stauch
- ➡ Pressekonferenz Barmer Berlin
- ➡ 27. April 2023

Stichprobe

Wer hat teilgenommen?



Digitale Gesundheitskompetenz

Wie gut ist sie bei Schulpersonal ausgeprägt?



Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



„42% der befragten Lehrkräfte weisen eine eingeschränkte digitale Gesundheitskompetenz auf.“

Größte Schwierigkeiten



Umgang mit persönlichen Daten/ Datenschutz



Bestimmen der Alltagsrelevanz



Bewertung der Qualität



Umsetzung in der Schule

Lernen & Vermitteln von digitaler Gesundheitskompetenz



Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



Lerne eher nicht/nicht in der Schule



49,4%

Bewertung der Verlässlichkeit

52,4%

Bestimmung der Relevanz

50,8%

Informationssuche

49,6%

Datenschutz/ Privatsphäre

49,7%

Fähigkeit zur Navigation

55,1%

Erstellung eigener Inhalte

49,4%

Operative Fähigkeiten



Wird in Schule eher nicht/nicht vermittelt

69,3%

73,5%

63,5%

61,5%

57,4%

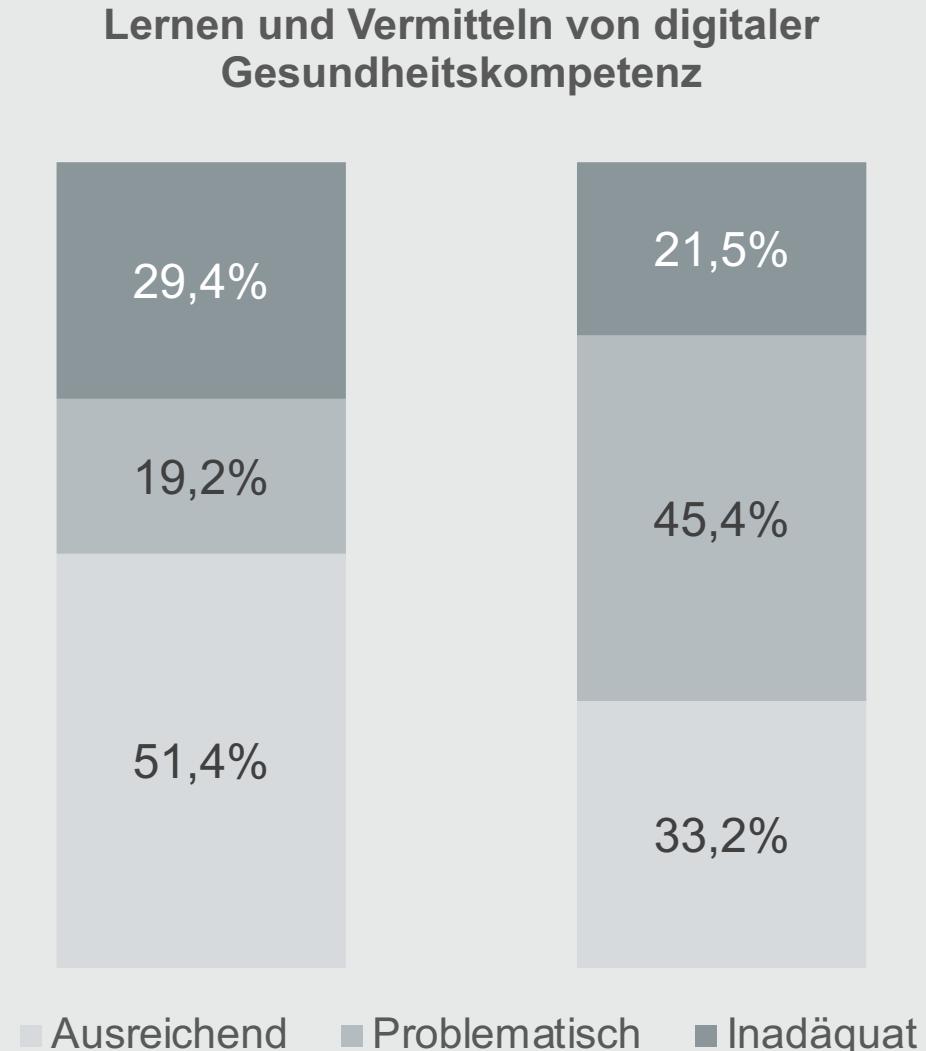
80,2%

29,6%



Seltenes Erlernen bei...

- Schüler*innen mit beidseitigem Migrationshintergrund
- Schüler*innen mit geringem familiären Wohlstand
- seltenem Einsatz von digitalen Medien im Unterricht/ in der Schule



Eine geringere Vermittlung bei...

- Lehrkräften im Vgl. zu Schulleitungen
- Schulpersonal, die ihre Fähigkeit der Vermittlung von Gesundheitskompetenz als gering einschätzen
- Schulpersonal mit weniger positiven Einstellungen bzgl. der Gesundheitskompetenz

Vielen Dank!



Hochschule Fulda
Public Health Zentrum Fulda
Prof. Dr. Kevin Dadaczynski
kevin.dadaczynski@pg.hs-fulda.de

» www.hs-fulda.de

TU München
Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften
Prof. Dr. Orkan Okan
orkan.okan@tum.de

» www.tum.de



Lizenznachweise

Folie 1: Foto von [Kelli Tungay](#) auf Unsplash

Folie 3, 8: „Geschlecht“ Icons erstellt von [Freepik](#) – Flaticon

Folie 3, 8: „Age“ Icons erstellt von [Parzival' 1997](#) – Flaticon

Folie 3, 8: “School” Icons erstellt von [Freepik](#) – Flaticon

Folie 3, 8: “Migration” Icons erstellt von [Iconjam](#) – Flaticon

Folie 3, 9: „Datenschutz“ Icons erstellt von [bsd](#) – Flaticon

Folie 3, 9: „Qualität“ Icons erstellt von [Freepik](#) - Flaticon

Folie 4: „Navigation“ Icons erstellt von [Eucalyp](#) - Flaticon

Folie 8: “Position” Icons erstellt von [Uniconlabs](#) – Flaticon

Folie 9: „Consumer“ Icons erstellt von [GOWI](#) – Flaticon

Folie 10, 11: “Mann” Icons erstellt von [Freepik](#) – Flaticon

Folie 6, 10, 11: „Children“ Icons erstellt von [Freepik](#) - Flaticon